Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948)

Heft: 6

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

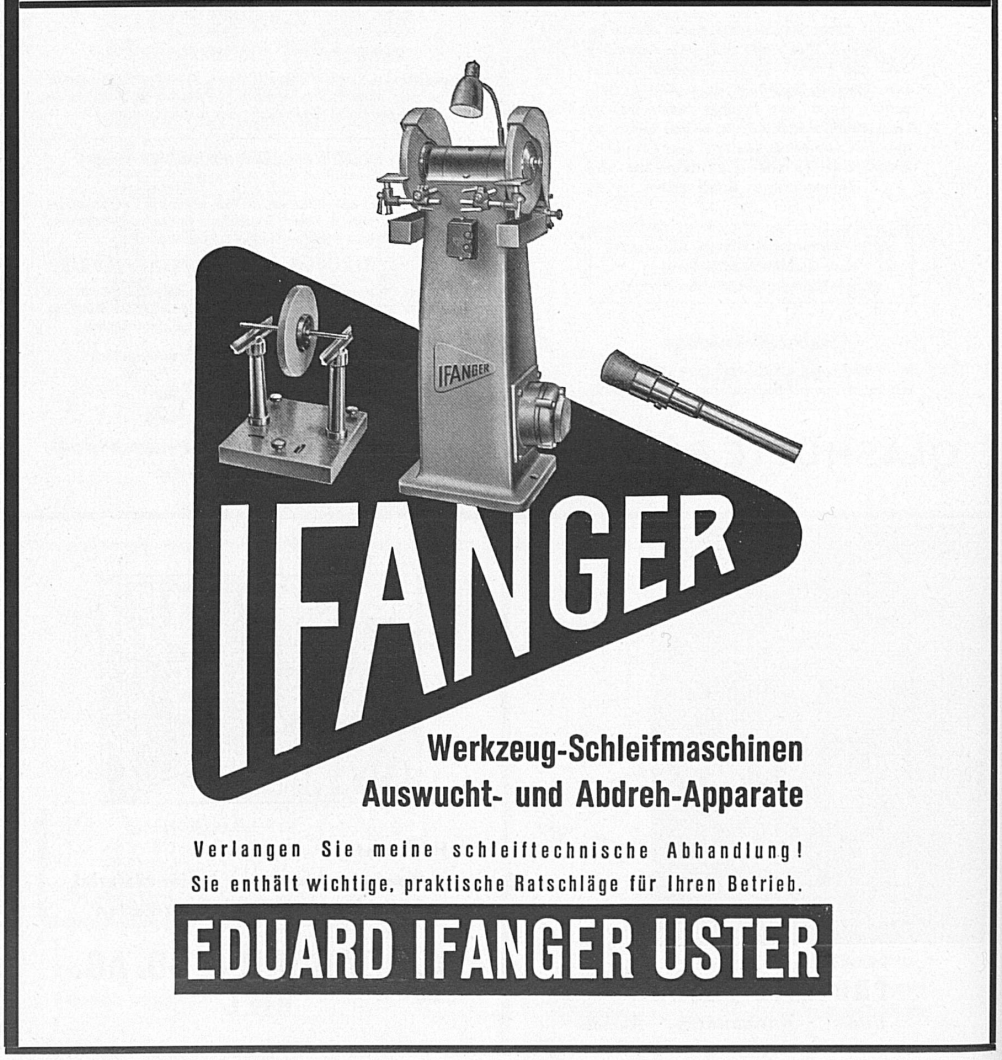
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

exaktes Material zusammengetragen, das aber auch für den Nicht-Wissenschafter äußerst fesselnd und lesenswert ist, besonders dort, wo er den Gründen nachspürt, die im 19. Jahrhundert zur eigentlichen « Entdeckung » des Berner Oberlandes durch die Fremden geführt haben. Wie man erfährt, haben dabei die Dichter eine große Rolle gespielt, indem sie sich von der Lieblichkeit oder Großartigkeit der Landschaft zu poesievollen Werken inspirieren ließen; so zum Beispiel Heinrich von Kleist, von dessen Aufenthalt auf der Aareinsel Delosea bei Thun man Spuren in verschiedenen seiner Werke entdeckt. Lord Byron hat in « Child Harold » die Erhabenheit und Größe des Berner Oberlandes geschildert, und der literarische Erfolg seines dramatischen Gedichtes « Manfred » leitete geradezu eine englische Maßeninvasion in dem besungenen Gebiet ein. Einen besonders fruchtbaren Einfall hatten der Maler König und einige weitere Männer aus Interlaken, als sie im Jahre 1805 das erste Älplerfest in Unspunnen durchführten. Die dort gebotenen Nationalspiele wie Ringen, Steinstoßen, Alphornblasen, Singen, Scheibenschießen usw. fanden bei den Ausländern mächtigen Anklang und veranlaßten drei Jahre später die Abhaltung eines zweiten Festes, welches im Buch von Madame de Staël « De l'Allemagne » sogar Eingang in die Weltliteratur fand.

Die Fremden haben aber nicht nur das Berner Oberland, sondern die Berner Oberländer haben gleichzeitig auch den Fremdenverkehr entdeckt. Das heißt, sie stellten sich mehr und mehr auf die ausländischen Gäste ein und lernten zum Beispiel auf einmal die fremden Münzen schätzen; vordem hatten sie gar nicht gewußt, was sie damit anfangen sollten, da sie mit selbstgewebten Kleidern und mit der Milch ihrer Kühe glücklich waren. Dies änderte sich aber in der Folge gründlich: Die von den Fremden verlangten Genußmittel Kaffee und Tee bürgerten sich auch bei den Einheimischen ein, Baumwolle und Seide verdrängten die Leinwand, und so vollzog sich allmählich der Übergang von der Selbstversorgung zur Marktwirtschaft. Ehemalige Fischer, Bergbauern, Hirten und Jäger verwandelten sich in Reisebegleiter und Kutscher, während die Holz- und Elfenbeinschnitzerei bei den Fremden immer größeren Absatz fand. Wie die Entwicklung weiter ging, sei hier nicht näher beschrieben, denn jedermann kennt ja die Fremdenindustrie, die sich in dem berühmten Kurgebiet schließlich herausgebildet hat. Wer sich über diese Probleme gern gründlich orientiert, wird in der Broschüre von Dr. Studer wertvolle Aufschlüsse finden und mit dem Verfasser einig gehen, daß angesichts der Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für unsere gesamte Volkswirtschaft alle Bestrebungen unterstützt werden müssen, die darauf hinzielen, unserem Lande wiederum – nach den erlebten Rückschlägen – jene internationale Stellung im Tourismus zu verschaffen, die es vor dem ersten Weltkrieg einst unbestritten eingenommen hat. **-in.**

Neue Bücher

Walter Laedrach: Bern, die Bundesstadt.
Berner Heimatbücher, Nr. 33, Verlag Paul Haupt.

Eigentlich haben wir übrigen Schweizer, die wir nicht ohne leisen Neid Heft um Heft der Berner Heimatbücher zur Kenntnis nehmen, diesen Band schon längst erwartet. Mag sein, daß eine in der Bernerart begründete Zurückhaltung den Verfasser erst jetzt das Loblied auf Alt-Bern, den « edlen Schwyzerstärn », anstimmen ließ – auf jeden Fall verbündet sich in diesem neuen Heft der Reihe eine vorzügliche Kenntnis und Gestaltung des politischen, historischen, bau- und kulturgeschichtlichen Werdegangs der Aarestadt mit einer ausgezeichneten Würdigung bernischer Arbeit und bernischen Wesens.

Mag hie und da auch ein Superlativ eingeflossen sein – es ist ja wahr: Bern ist für uns andere Schweizer nicht nur Sitz der oft und gern kritisierten Bundesverwaltung, sondern daneben auch die einst so würdevolle Patrizierstadt, die aus ihrer hohen Zeit eine bedeutende Zahl stilreiner Bauten bewahrte. Treffend charakterisiert der Verfasser in einem einzigen Satz das Wesen von Berns äußerem Bild: « Ein wundervoller Dreiklang entsteht, wenn dieser hohe Turm der deutschen Gotik (gemeint ist der Münsterturm) hinabschaut in die breiten Gassen mit den vornehmen Wohnhäusern in französischem Barock, die alle miteinander durch die italienischen Arkaden oder Lauben verbunden sind.» Uns selber brachte dieser Satz plötzlich die Erkenntnis, warum die Vielfalt vornehm-bernischer Gebäude aufs Ganze gesehen dennoch zur Einheit wird: Sie sind aus einem Geist geboren, der Fremdartiges in glücklichster Art zu koordinieren und mit echt bernischer Tradition zu verbinden wußte. Den 32 Vollbildern aber gebührt das Lob, Charakteristisches aus unserer Bundesstadt in einer neuen Schau zu zeigen. So darf denn dieses ausgesprochene Stadtberner-Heft für den Fachmann wie für den heimatkundigen Laien, für den Schweizer wie für den ausländischen Gast als Handreichung im besten Sinne gelten. **zr**